Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 1

Artikel: Goethe über die Pockennot

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soethe über die Pockennot.

Im ersten Teil seiner Biographie "Aus meinem Leben, Wahrheit und Dichtung", schildert Goethe die Pockennot des 18. Jahrshunderts folgendermaßen:

Wie eine Familienspazierfahrt im Sommer durch ein plötzliches Gewitter auf eine höchst verdrießliche Weise gestört, und ein froher Zustand in den widerwärtigsten verwandelt wird, so fallen auch die Kinderfrankheiten die schönste unerwartet in Jahreszeit des Frühlebens. Mir erging es auch nicht anders. Ich hatte mir eben den Fortunatus mit einem Säcklein und Wünschhütlein gefauft, als mich ein Mißbehagen und ein Fieber überfiel, wodurch die Pocken sich ver= fündigten. Die Einimpfung ward bei uns noch immer für sehr problematisch angesehen, und ob sie gleich populäre Schriftsteller schon faßlich und eindringlich empfohlen, so zauderten doch die deutschen Alerzte mit einer Operation, welcher ber Natur vorzugreifen

schien. Spekulierende Engländer kamen daher auf festes Land und impsten gegen ein anssehnliches Honorar die Kinder solcher Personen, die sie wohlhabend und frei von Vorurteil fanden. Die Mehrzahl jedoch war noch imsmer dem alten Unheil ausgesetzt. Die Krantsheit wütete durch die Familien, tötete und entselte viele Kinder, und wenige Eltern wagten es, nach einem Mittel zu greifen, dessen wahrscheinliche Hilfe doch schon durch den Erfolg mannigsaltig bestätigt war.

Das sind die Worte eines vorurteilslosen, gerecht denkenden Mannes, der schon Mensschenblatternimpfung trot der ihr damals noch anhaftenden Gefahren als eine Wohlstat für die Menschheit ansah. Um wieviel mehr nußte später die bedeutend ungefährstichere Kuhpockenimpfung Tenners den Beisfall aller Lufgeklärten sinden.

Auch ein Samariter.

«Un vero leone», behaupteten die Ita= liener, wenn sie ihn so majestätisch einher= schreiten saben. Stattlichkeit und Würde verdienten den Vergleich, Abstammung und Erziehung des Ulmer Bismark aber verschul= beten feine Taten bes Königs der Tiere. Alls er im Beim einer Schweizerfamilie in Italien einzog, merkte er gleich: "Meine jetige Herrin scheint den eleftrischen Glockenton aus der Entfernung nicht zu hören. Muß ihr wohl helfen. Bellen darf ich nicht, nicht mal bei Nacht, wenn ein unnötiger Besuch sich eindrängen wollte." "Warum guckst mich so dringend an, Leo, und trabst von einem Fuß auf den andern? Willst du ins Freie hinaus?" Freudig voranspringend, daß er anscheinend verstanden worden, enttäuschte sie ihn aber an der offenen Türe. "Jetzt kehrt sie zurück, austatt weiter zu folgen! Also nochmals bit-

tende Augen machen, damit sie mir diesmal aber nicht entwischt, faß ich sie gleich am Schürzenzipfel und führe sie bis an das Ziel." "Aha, es hat geläutet! Brav gemacht, Leo."

Aleinchen hat Mütterchen erzürnt und ershält ein Täychen. Da schiebt sich Leo das zwischen, schluckt und würgt irgend etwas himunter, züngelt, streicht mit der Pfote über die strasende Hand. "Sei wieder gut, bitte, bitte, mir tut's halt so weh", flehen die guten Hundeaugen, daß selbst Kleinchen gerührt, nie mehr Mütterchen und Leo traurig machen will.

Sie springen miteinander im Garten umher in froher Lust, bis das Kind auf einmal am harten Boden auftlatscht. Mühselige Auf-richtung, die Hände weisen nichts Aussälliges, aber vielleicht die schmerzenden Knice? Sachte löst es den Strumps, bang zitternd, aber doch leise hoffend, Mütterchen eine grausige Ent-